

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Sonntag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Einzelverkauf und am Zeitungshändler der Postämter vierteljährlich RM. 1.50, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Beleggeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für östliche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beizeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
16
Februar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlich festgestellten der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend RM. 5. — Anzeigen-Annahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 39 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Oesterreichische Flieger über Mailand.

Wien, 15. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 15. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien erhöhte Kampfstärke feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Larnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Abbruch gebracht; Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Rätener Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera- und Seebach-Tales (westlich Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Fella-Tal und dem Wisch-Berg.

Bei Feltich griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Kombo-Gebiet an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der lufteinländischen Front dauern fort.

Gestern früh belegte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Ungehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflugzeuge des Feindes bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolge mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Seekrieg.

Bewaffnung der französischen Handelsdampfer.

Bern, 14. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Blatt „Marina Mercantile Italia“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Marseille, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

London, 15. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement sei nichtamtlich von England und Italien benachrichtigt worden, daß die Weigerung, das Recht auf die Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als ein peinlich überraschender Akt betrachtet werden würde. Das Staatsdepartement habe noch keine Entscheidung getroffen.

Amsterdam, 15. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, berichtet die „Times“ aus Washington, daß das Kabinett heute über die deutsche Denkschrift über bewaffnete Handelsschiffe beraten werde.

Englands Seeherrschaft.

Amsterdam, 15. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie unser Korrespondent von gut unterrichteter Seite erfährt, hatte das Wiederaufleben bewaffneter deutscher Fahrzeuge auf dem Atlantischen Ozean und vor allem die Ereignisse mit der „Appam“ zur Folge, daß der Postdampfer der Union Castle Linie von und nach Südafrika aus Gründen der Sicherheit, anstatt die gewöhnliche Route zu nehmen, einen weiten Umweg macht. Die Reise von und nach Kapstadt mit diesen Dampfern nimmt jetzt sechs Wochen in Anspruch.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der König von Bulgarien.

Aoburg, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Der hier erwartete Besuch des Königs von Bulgarien wurde plötzlich abgefragt.

Opfer der eigenen Landsleute.

Berlin, 15. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Auch im Januar ist die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer der eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer betroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung der Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot 10 Männer, 13 Frauen, 12 Kinder; verwundet 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. Insgesamt wurden im Januar in dem besetzten Gebiet also 133 Personen von ihren Landsleuten oder den Engländern getötet oder verwundet.

Der Pausanner Fahnenhändler in Frankreich.

Bern, 14. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Petit Journal“ bringt eine Sondermeldung vom 13. Februar aus Evian, daß der Fahnenhändler Hunziler dort eingetroffen ist. Nach mancherlei Irrfahrten sei es ihm geglückt, französischen Boden zu erreichen. Er werde in Paris oder in Lyon Anstellung suchen.

Die Deutschenheke in Kanada.

Ottawa, 14. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause drang der liberale Einseitiger Pardee darauf, daß an der Grenze Maßregeln ergriffen werden, um zu verhindern, daß in Kanada durch die aus den Vereinigten Staaten kommenden Deutschen Schäden angerichtet werden. Der Marineminister antwortete, er könne dem Hause versichern, daß im Lande alle Vorkehrungen getroffen seien, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten Deutschen nicht gestatte, die Republik als Basis für Angriffe auf Kanada zu benutzen.

Nach Briands Romreise.

Paris, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Die Agence Havas meldet: Briand und sein Begleiter Bourgeois sind Montagabend wieder in Paris eingetroffen. Sie wurden von Tittoni und Malon empfangen. Eine sehr zahlreiche Menge begrüßte sie unter den begeisterten Zurufen: „Es lebe Briand! Es lebe Bourgeois! Es lebe Italien!“

Lugano, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Die auf Briands Reise beschlossene Pariser Konferenz tritt zum erstenmal am 27. Februar zusammen.

Heute findet in Rom ein Ministerrat statt, welcher auch die infolge Briands Reise schwebenden Verhandlungen bespricht. Salandra reist später nach Paris, um Briands Besuch zu erwidern; doch ist bisher weder festgesetzt, wann die Reise stattfindet, noch wer Salandra begleitet.

Das Ergebnis der Reise.

Paris, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) (Havas.) Am Montag Abend empfing Briand nach seiner Rückkehr in das Ministerium des Auswärtigen eine Anzahl Politiker. Er sagte ihnen, wie tiefgerührt er von dem Empfang gewesen sei, den ihm der König, die Regierung und das Volk von Italien bereitet haben. Die ergreifenden Rundgebung, denen er beigewohnt habe, hätten Zeugnis abgelegt von der patriotischen Begeisterung aller Schichten der Bevölkerung und von deren unerschütterlichem Vertrauen in die heldenmütige Tapferkeit ihrer Armeen. Briand weigerte sich aus leichtbegreiflichen Gründen, über das Ergebnis seines Besuchs in Italien weitere Auskunft zu geben. Er beschränkte sich darauf, zu wiederholen, daß er allen Grund habe, sich über das Ergebnis zu freuen, und daß er einen sehr befriedigenden Eindruck empfangen habe.

Deutschland und Italien.

Bern, 14. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der meist gutunterrichtete Abgeordnete Bovione behauptet in der „Gazzetta del Popolo“, Briand habe in den Unterhandlungen

mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens zu Deutschland mit keinem Worte berührt; das Verhältnis werde daher keine Änderung erfahren.

Vom Balkan.

Salonik, Balona und Rumänien.

Budapest, 14. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Der Bularester „Steagul“ betont, daß die Entscheidung des Schicksals der Städte Balona und Saloniki weit mehr politische als strategische Bedeutung habe. Der Fall Balonas würde die Empörung der öffentlichen Meinung Italiens und wahrscheinlich den Sturz des Kabinetts Salandra, der Verlust Salonikis eine Kabinettskrise in Frankreich herbeiführen, für Rumänien habe Saloniki besonderes Interesse, weil sich dort alle Hoffnungen jener konzentrieren, die Rumänien um jeden Preis im Interesse der Entente in den Krieg hineinzerrren wollen. Bisher sei noch nichts geschehen. Solange diese Situation anhält, könne die Regierung ihre Rolle frisch weiter spielen, und die Entente insgeheim unter der Maske der Neutralität unterstützen. Wenn jedoch die Saloniki-Aktion für die Entente ungünstig ende, werde die Regierung sich sofort entscheiden müssen. Rumänien könne nicht so wie jetzt ohne jeden Freund bleiben.

Bulgarien und Griechenland.

London, 14. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Die „Times“ meldet aus Bulgarest: Wie das „Journal de la Presse“ berichtet, hat die bulgarische Regierung vor kurzem auf Vorschlag der deutschen die griechische Regierung ersucht, ihre Haltung gegen Bulgarien festzulegen. In der letzten Woche hatte der griechische Gesandte in Sofia wegen dieses Ersuchens eine Unterredung mit Radoslawow, wobei der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft zugegen war. Im Laufe des Gesprächs, das länger als eine Stunde dauerte, soll, wie glaubwürdige Personen mitteilen, Griechenland erklärt haben, es werde seine Neutralität aufrechterhalten, selbst im Falle eines Angriffes der Bulgaren auf Saloniki.

Italien und Griechenland.

Lugano, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Nachdem die Vertragsfrist der italienischen Gendarmeriemission in Griechenland abgelaufen ist und Griechenland auf die Verlängerung verzichtet hat, übernimmt der griechische Oberst Kzelos das bisher von dem italienischen Oberst Aubisio geführte Oberkommando der Gendarmerie auf Areta. Die italienische Mission kehrt in den nächsten Tagen heim.

Auswärtige Politik und Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Die heute im Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses abgehaltenen Besprechungen und auch solche, die zwischen den Fraktionen geführt worden sind, haben noch kein ganz sicheres Resultat über den Verlauf und die Einteilung der heute begonnenen zweiten Lesung des Etats ergeben, auch noch nicht darüber, ob die Verhandlungen der Budgetkommission, die zu dem bekannten veröffentlichten Beschluß über unsere Stellung zu Amerika und zum Unterseebootskrieg geführt haben, im Plenum erörtert werden sollen oder nicht. Es hängt das zum Teil davon ab, was die kleine sozialdemokratische Fraktion in dieser Beziehung beschließen wird. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß die erwähnte Angelegenheit durch die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ und durch die gestrige Besprechung des Reichskanzlers mit Vertretern der Parteien erledigt sei und im Plenum nicht mehr zur Sprache kommen wird. Höchstens wird man vielleicht über staatsrechtliche Fragen sprechen, ob die Einzellandtage das Recht haben, über die auswärtige Politik des Reiches zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Aber auch das ist ungewiß.

England.

Die Thronrede.

London, 14. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet: Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständ-

nisses vereinigen, bleiben fest entschlossen, Genugthuung für die Opfer des unprovokierten und nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall seitens einer Macht zu erhalten, die fälschlich die Gewalt als ein Recht der Zweckmäßigkeit und als Ehre betrachtet. Mit stolzem und dankbarem Vertrauen blicke ich auf den Mut und die Hartnäckigkeit der Hilfsmittel meiner Flotte und Armee, von denen wir bei einer würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegsführung zu sorgen haben. Nur Maßregeln, die dazu beitragen, unser gemeinsames Ziel zu erreichen, werden dem Parlamente vorgelegt werden.

Russischer Völkerverstoß in Persien.

Nach Petersburger Meldungen hat die russische Regierung bestimmt, daß der türkische Botschafter in Persien, der mit einigen österreichischen Jagdgenossen, darunter dem Militärattaché, durch eine russische Patrouille bei Kerebie gefangen genommen wurde, nach Baku und von dort nach der Türkei geschickt werden soll. Der österreichische Militärattaché und die übrigen Festgenommenen werden als Kriegsgefangene nach Rußland gesandt werden.

Zusammenschluß der schwarzburgischen Fürstentümer.

Rudolstadt, 14. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf Einladung der beiden Präsidenten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen fand gestern in Erfurt eine vertrauliche Besprechung von Abgeordneten aller Parteien über die Anbahnung eines Zusammenschlusses in den schwarzburgischen Fürstentümern statt. Es wurde von allen Anwesenden der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Vereinigung der schwarzburgischen Länder zu einem Staate fordere. Wie die „Schwarzburgisch-Rudolstädter Zeitung“ erfährt, wird eine dahingehende Vorlage schon heute dem in Rudolstadt zusammentretenden Landtage zugehen.

Wenn die in Aussicht genommene Vereinigung von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen vollzogen wird, dann wird der staatsrechtliche Zustand wiederhergestellt, der bis 1584 bestanden hat. Im Jahre 1584 erfolgte die Teilung unter die Fürsten Johann Günther und Albrecht. Erst im Jahre 1713 wurde durch einen Erbfolgevertrag der beiden Linien die Grundlagen für eine Wiedervereinigung geschaffen durch die Bestimmung, daß bei dem Aussterben der einen Linie die andere ihr in der Herrschaft folgen sollte. Auf Grund dieses Vertrages ist Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt am 28. Dezember 1909 der Nachfolger des ohne Hinterlassung von männlichen Nachkommen gestorbenen Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen geworden. Dieser Personaleinigung soll nun auch die staatliche Vereinigung folgen. Das Reich wird sich mit dieser Vereinigung insofern zu befassen haben, als zu entscheiden ist, ob das verwaiste Fürstentum zwei Stimmen im Bundesrat behält, nachdem die dafür gegebene Voraussetzung von zwei getrennten Fürstentümern beseitigt ist.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Februar. Am Ministertisch: v. Schorlemer, v. Sadow, v. Loebell. Nach der Vereidigung neu gewählter Mitglieder trat das Haus in die zweite Lesung des Etats ein, die mit einer allgemeinen Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen begann. Abg. Hoersch (konf.): In wirtschaftlicher Hinsicht ist und bleibt die erste Forderung: durchhalten. Dieser Krieg hat ja eine außerordentliche Energie auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens gezeigt. Es wird zum Teil ein starker Staatssozialismus getrieben. Die Landwirtschaft hat die größten Aufgaben zu lösen, trotzdem sie durch die Höchstpreise für Weizen, Roggen usw. erheblich beengt wird. Übrigens sind die Getreidepreise im Ausland vielfach höher als bei uns; eine Verringerung der Anbaufläche hat nicht stattgefunden, eher eine Vergrößerung. Der Berichterstatter nimmt die Landwirtschaft gegen verschiedene Angriffe in Schutz, die in der Presse erhoben worden sind, wie neulich in Stendal, wo Landwirte ihre Erntevorräte nicht richtig angegeben haben. Viele Klagen sind auch laut geworden über das Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und den Mühlen, die Existenz der kleinen Mühlen darf nicht gefährdet werden. Die Transporte von Kartoffeln aus dem Osten nach dem Westen haben sich bedeutend vermehrt. Es fragt sich sehr, ob die Maßnahmen der Regierung geeignet waren, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen. Im Ganzen sind die Bundesratsverordnungen meist zu spät erfolgt, nach Beendigung der Kartoffelernte. Abg. Hoff (fortsch. Vp.): Dieser Krieg hat ungeheure Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gestellt, aber die wirtschaftlichen Leistungen traten denen unseres Heeres an der Front würdig zur Seite. Mit ruhiger Entschlossenheit werden die Entbehrungen sowohl wie im Schützengraben getragen, damit der Hungertod Englands zu Schanden wird. Wir sollen damit aber nicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf die leichte Schulter nehmen. Die deutsche Landwirtschaft steht in der Produktion an erster Stelle in der Welt da. Der Aufschwung beginnt aber in einer Zeit, die vor dem neuen Zolltarif lag. Wucher will ich den Landwirten nicht vorwerfen, aber im Einzelnen ist viel gesündigt worden z. B. in der Kartoffelversorgung; auch die Verfütterung des Brotgetreides hat manchmal bedenklichen Umfang angenommen. Die Kartoffelversorgung aus der nächsten Ernte muß rechtzeitig sichergestellt werden. Abg. v. Verken (kons.): Die wichtige Lebensmittelfrage ist um so schwerer zu lösen, als die Produktionskosten gestiegen sind. Ganz ohne Staatshilfe wird es nicht gehen. Die bisherigen Zwangsmittel haben

sich im Allgemeinen nicht bewährt. Die Zusatzbrotkarten sollten nur an die wirklich arbeitenden Kreise vergeben werden. Abg. Westermann (natl.) hat sich durch die Kommissionsberatungen überzeugt, daß wir wirtschaftlich durchhalten können. Heute Mittwoch: Weiterberatung.

Lokalnachrichten.

* **Rönigstein, 16. Febr.** Nun haben fast alle unsere Rönigsteiner Krieger für die Weihnachtsspenden der Kriegsfürsorge geantwortet und aus den vielen Karten und Briefen klingt überall herzlicher Dank. Der eine trägt den Krieg schwer, der andere leichter, alle aber hoffen auf ein baldiges Wiedersehen in der Heimat, die sie jetzt besonders schätzen gelernt haben. Die Schreiben aus dem Felde werden einen interessanten Bestandteil unserer Kriegsalben bilden, in einem der letzten spricht der Landsturmann Jacob Schaub von hier den Dank in gutgemeinten Reimen aus, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Rußland, 2. II. 1916.

Kriegsfürsorge Rönigstein!

Für Ihre gute Weihnachtsspende ich meinen schönsten Dank jetzt sende; wie freut es, daß die Heimatstadt auch mich nicht hier vergessen hat, und überall ist hilfsbereit in dieser ersten, schweren Zeit. Wir müssen hier im fernen Osten des Krieges Schrecken reichlich kosten, doch kämpfen wir mit Herz und Hand für unser liebes Vaterland. Wie hier wird's auch zu Hause wintern, da gibt es viele Not zu lindern, doch wenn wir wieder Frühling sehen wird auch der Krieg zu Ende gehen, dann wieder heim — o welche Lust und siegreich feiernd froh bewußt wird denen unser Hoch erbrausen, die tapfer halfen — drinn' und draußen.

* **Rönigstein, 16. Febr.** Herr Unteroffizier (Lehrer) Müller aus Frankfurt, welchem seit Kaisers Geburtstag die Stelle als Rechnungsführer am Lazarett im kathol. Krankenhaus übertragen war, wurde an das Teillazarett (Kurhaus Taunusblick) versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der Offiziersstellvertreter Müller, ein Sohn des Turnwärters aus dem Feldberg, ernannt. Letzterer befindet sich seit Anfang Oktober zur Genesung im hiesigen Krankenhaus und ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse verdiente er sich für sein mutvolles Ausharren als Beobachter auf dem stark beschädigten Turm einer Dorfkirche in Nordfrankreich, wodurch es unserer Artillerie gelang, den Gegner aus seiner Stellung zu vertreiben. Müller wurde auf seinem gefährlichen Posten schwer verwundet und stürzte nebst seinen zwei Kameraden mit dem zusammenbrechenden Turm in die Tiefe. Nach zwei Stunden wurde er blutüberströmt unter den Trümmern hervorgezogen. Seine beiden Begleiter hatten dabei den Heldentod erlitten. Für seine treue Pflichterfüllung wurde Müller nicht nur ausgezeichnet, sondern auch zum Feldwebel befördert.

* Aus den neuesten amtl. Verlustlisten: Georg Johann Schmitt-Kellheim, gestorben an seinen Wunden in einem Lazarett, Anton Will-Seelenberg, vermißt.

* **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Maier und Keramiller Wilhelm Beder in Cronberg haben durch notariellen Vertrag vom 21. Januar 1916 Gütertrennung vereinbart.

* **Anonyme Anzeigen.** Bei den Militärbehörden laufen ständig anonyme Zuschriften ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma, für Beamte, Angestellte oder Arbeiter die Befreiung vom Heeresdienst auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Vielfach mögen die Briefschreiber von der guten Absicht geleitet sein, dem Vaterlande zu nützen. Im deutschen Reiche wird aber niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgend einer Form (an der Front, in der Etappe, in der Heimat) tauglich ist, längere Zeit vom Heeresdienst befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Heeresverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Anfertigung dringenden Kriegsbedarfs, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichen mehr der Fall ist. Eines muß auf das dringendste gefordert werden: Wer glaubt, Mitteilungen über vermutete Unzulänglichkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirkt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird.

* **Förderung der Ziegenzucht.** Die Zeit der Frühjahrs-lammung ist wieder gekommen. Neugeborene Lämmer sollten nicht ohne zwingenden Grund abgeschlachtet, sondern für die Ziegenzucht verwendet werden, deren energische Förderung gerade in der gegenwärtigen Zeit für die Volksernährung ein ungemein wichtiges Moment darstellt.

* **Der Wert des Geldes vor Gericht.** Zur Frage des jetzigen Wertes des Geldes hat ein Aölnner Schöffengericht eine erwähnenswerte Stellung eingenommen. In einer Strafsache beantragte der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 40 M. Das Gericht erkannte indessen auf eine Geldstrafe von nur 15 M., indem es begründend ausführte, das Geld habe jetzt einen ganz anderen Wert als in Friedenszeiten. Der Verlust von 15 M. sei jetzt ebenso bitter, als wenn in Zeiten des Friedens die Summe 40 M. sei.

* **Die Reklame gehört in die Zeitung.** Eine interessante Unterscheidung zwischen würdiger und standesunwürdiger Reklame macht ein Urteil des Königl. Preussischen Arztl. Ehrengerichtshofes, das amtlich mitgeteilt wird. Ein Arzt hatte ein Plakat über sein Sanatorium in den Personen-

wagen von vier Eisenbahnlinien ausgehängt. Dies wurde vom ärztlichen Ehrengericht der Provinz als standesunwürdig Reklame mit einer Geldstrafe von 500 M. bestraft. Im Ehrengerichtshof ermäßigte auf die Berufung des Arztes die Strafe auf 200 M. In der Begründung wird ausgeführt, daß den Sanatorien das Recht auf Reklame in weiterem Umfange zuzugestehen sei als den einzelnen praktischen Ärzten, weil die Sanatorien darauf angewiesen seien, ihre Patienten auch aus weiteren Gebieten heranzuziehen. Die Art der Reklame müsse aber stets der Standeswürde des Arztes entsprechen. Die Reklame im Eisenbahnwagen sei als standeswürdig nicht anzusehen. Sie wirke dort belästigend, darin liege das Standesunwürdige. Die Anzeige gehöre in die Zeitung. Dort werde sie gesucht oder nicht dem Leser auch gesucht entgehen, dort werde sie aber nicht als belästigend, sondern sogar als anregend empfunden, denn der Leser erwartet von seinem Blatte Geschäftsempfehlungen und Ratsschlüsse. Die Strafe wurde ermäßigt, weil das Plakat nicht besonders auffällig gehalten sei und weil der Arzt die geschäftliche Reklame wesentlich mit Rücksicht auf seine finanziellen Teilhaber betriebe.

* Ein heftiger Sturm, der gestern Nachmittag hier und in der Umgebung wüthete, hat besonders in letzterer großen Schaden angerichtet. In Frankfurt wurden von den vom Hauptbahnhof stehenden Randelabern die Lichtglocken heruntergeweht. Vor einem Hotel am Hauptbahnhof fiel das aus Glas gefertigte Firmenschild herab und zerbrach in unzählige Stücke. Auf der Untermainbrücke saßte der Wirbelwind ein Fuhrwerk und warf es auf die Seite. In gleicher Weise wurde auf der Eschersheimer Landstraße ein Klovierwagen umgeworfen. In Seelbach wurde ein Scheunendach abgedeckt, in Eschborn das Dach einer Fabrik. In den Vorstadtvierteln wurden viele Hunderte von Schienen herabgeweht, aber wie gesagt, keine Person verletzt. Die Feuerwehr wurde zweimal alarmiert, nach Liebigstraße 1 und Rödelheimer Landstraße 54. An beiden Orten waren Schornsteine zusammengeknickt. Während es sich in der Liebigstraße um einen geringen Unfall handelte, sah es in Rödelheim recht gefährdend aus. Hier war der 28 M. hohe Schornstein einer Bäckerei zusammengeknickt, und die Stücke fielen mit solcher Wucht auf ein kleines einstöckiges Hinterhaus, daß dieses bis auf die Umfassungsmauern zertrümmert wurde. Eine alte Frau, die von der Arbeit heimgekehrt war und gerade das Herdfeuer ansiedeln wollte, wurde unter den Trümmern begraben, doch bildeten die eingestürzten Sparren eine Art Schuttdach. Mannschaften der Bodenseimer Feuerwehr und zu Hilfe herbeigeeilte Soldaten befreiten die Frau aus ihrer schlimmen Lage, die nur unbedeutend verletzt war und alsbald zu in der Nähe wohnenden Verwandten gebracht werden konnte.

Von nah und fern.

Johannisburg, 15. Febr. Der 34jährige Heinrich Gerstadt von hier, der auf Urlaub weilte, entfernte sich heute am letzten Dienstag von der elterlichen Wohnung und ist seitdem spurlos verschwunden.

Vom Westerwald, 15. Febr. Auf der Station Reiterhof versuchte ein Bauer etwa 6 Zentner Brotgetreide unter ein zur Versendung kommende Ladung Stroh zu schmuggeln. Der Betrug wurde entdeckt, das Korn beschlagnahmt und der Pächter zur Anzeige gebracht.

Siegen, 15. Febr. Das Schöffengericht verurteilte ein Frau vom Lande, die sich beim Verkauf von Butter neben dem Höchstpreise auch noch ein Trinkgeld geben ließ, 75 M. Geldstrafe. Auch einige Käufer wurden in Geldstrafe genommen, die durch Zahlung von Überpreisen das Treiben gewisser Händler unterstützt hatten.

Oppenheim, 15. Febr. Zwischen hier und Guntersblum hat heute ein heftiger Sturm nahezu 50 Doppelgestänge der Telegraphenlinie an der Bahnstrecke Worms—Mainz völlig umgelegt. Das Gestänge trägt etwa 50 Drähte, meistens Fernleitungen der Reichspost. Störungen in der Entwicklung des Fernsprechverkehrs werden sich kaum bemerkt machen, da der Postverwaltung genügend Leitungen zur Verfügung stehen.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereines

Donnerstag, 17. Februar: Trüb, Regenfälle, mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 7 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 2 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 9 Grad.

Kleine Chronik.

Berlin, 15. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) An der Tagung der deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge und dem Kongreß der deutschen orthopädischen Gesellschaft nahmen Vertreter des Kriegsministeriums sämtliche stellvertretende Korpsärzte des Befehlshabers teil, um sich über die wichtigen Fragen für diesen Teil der Kriegsfürsorge zu unterrichten. Anschließend fanden auf Anregung der Medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums am 8. und 9. Februar in der Kaiser Wilhelm-Akademie unter dem Vorsitz des Feldjaniatärchefs Beratungen über verschiedene Fragen des Sanitätsdienstes im Heimatgebiete statt, an denen sämtliche Kriegssanitäts-Inspektoren und stellvertretende Korpsärzte, sowie die Sanitätstransportkommissionen und Garnisonärzte der größeren Festungen teilnahmen.

Schwerin (Mecklenburg), 15. Febr. Wegen Befreiung zweier kriegsgefangener Belgier hatten sich das Dienstmägdchen Frieda Wittfoth aus Hageböl und ihre in Hamburg verheiratete Schwester vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Frieda W. habe mit einem in Hageböl arbeitenden

den belgischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis angeknüpft, nachdem dieser versprochen hatte, sie zu heiraten, wenn er in seine Heimat zurückgekehrt sei, und hatte im Verein mit ihrer Schwester, die zu einem anderen Kriegsgefangenen in Beziehungen getreten war, den Belgier zur Flucht verholfen. Die von den Frauen begleiteten Flüchtlinge wurden aber noch rechtzeitig ergriffen. Das Landgericht verurteilte die Schwestern zu je zwei Jahren Gefängnis.

Schwere Verletzungen erlitt ein in Magdeburg auf der Straße spielendes Mädchen durch die Roheit eines Kutschers. Die Peitschenschnur hatte sich dem Kinde um den Hals gewickelt. Bei dem Versuche des Kutschers, sie loszureißen, riß er das Kind unter den Wagen und überfuhr es. Das schwerverletzte Mädchen wurde dem altstädtischen Krankenhaus zugeführt.

Die Aufdeckung eines Mädchenmordes erfolgte durch die Breslauer Polizei. In Breslau ist seit einigen Tagen das achtzehnjährige Dienstmädchen Haase und ihr zwei Jahre älterer Bräutigam, der Arbeiter Scholz, verschwunden. Jetzt entdeckte man in einem unbewachten Kellerraum der mütterlichen Wohnung des Scholz die Leiche des Mädchens. Nach dem Befund hat Scholz seine Braut mit den Händen erstickt, ihr dann einen Strick um den Hals gelegt und ihn zugeschnitten. Vom Täter ist bis jetzt keine Spur entdeckt worden.

Dresden, 14. Febr. Der Kassierer der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, Brodowitz, der 47 Jahre das Amt verwaltete, wurde heute wegen Unterschlagung von 40 000 M. verhaftet.

Ein Brand in der Münchener Löwenbrauerei hat die ganze Hopfenkühlanlage zerstört. Als die Feuerwehr anrückte, stand schon der ganze Raum in Flammen, so daß nichts übrig blieb, als die Eingangstür zu verschließen und abzuwarten, bis der Brand von selbst erstickt werde. Die sehr großen Hopfenvorräte sind natürlich verloren.

Wien, 14. Febr. Der „Morgen“ meldet: In der Blechturmstraße 26 spielten Kinder mit einem blindgegangenen Hund. Ein Urlauber aus dem Felde mitgebrachte Handgranate, die ein Kind in die Hand genommen hatte, ging los. Das Geschloß fiel nieder und plagte. Vier Kinder wurden tödlich, eine Frau leicht verletzt und mehrere Wohnungen beschädigt.

Erdbeben.

Erdbebenwarte Hohenheim, 14. Febr. Nach längerer Pause ist die schwäbische Alb wieder von einigen kleineren Erdbößen heimgeführt worden. Am gestrigen Sonntag vormittag haben nach den Aufzeichnungen der hiesigen Instrumente um 4 Uhr 52 Min. und 10 Uhr 38 Min. zwei schwache Vorstöße stattgefunden, denen um 12 Uhr 57 1/2 Min. ein starker Hauptstoß nachfolgte. Dieser scheint auch in der Stuttgarter Gegend direkt gefühlt worden zu sein.

Des Kaisers Flotte.

Unsere Gegner zerbrechen sich angstvoll ihre Köpfe, ob sich die deutsche Flotte ihnen „stellen“ wird. Sie sind auf allerhand Überraschungen vorbereitet. So hat ein führendes italienisches Blatt unlängst darauf hingewiesen, daß Geschütze von ungeheurer Größe in der deutschen Flotte eingeführt und ein Schiffsstumpf mit neuem Torpedoschutz ausprobiert worden sei. Nicht zu vergessen sei die neuerliche Auszeichnung des früheren Chefs der Hochseeflotte, des Admirals von Pohl. Das Auftreten des geheimnisvollen Räubers, der die „Appam“ kaperte und britische Handelschiffe versenkte, sei ein weiteres Anzeichen, daß die deutsche Admiralität das Spiel noch nicht (!) verloren glaubt. „Wir können sicher sein — meint das Blatt — daß, da deutscherseits jedwede Maßregel erwogen wird, um die britische Lücke abzuschütteln und noch einmal die Sicherheit unseres Landes zu bedrohen, wir uns auf die Möglichkeit vorbereiten müssen, daß des Kaisers Flotte herauskommen und die Millionen zu rechtfertigen suchen wird, die für ihren Bau ausgegeben wurden. Alles spricht dafür, daß eine Macht in Deutschlands Lage die Initiative ergreifen muß. Noch immer war es die schwächere Flotte, die durch einen glücklichen Schlag die Ungunst der Zahlenverhältnisse auszugleichen gesucht hat, und wir wären geradezu überrascht, wenn in Deutschland kein neuer „wissenschaftlicher Barbarismus“ ausgeheckt und auch angewandt werden würde. Ein glücklicher Streich würde die Neutralen beeinflussen und die Vision des wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruchs, die in dem allgemeinen Ausblick der Lage für Deutschland heraufdämmert, noch einmal bannen können. Seien wir daher auf der Hut!“ — Welche Angst sie vor den deutschen Schiffen haben, die Englands edler Seelord zuerst wie Ratten aus den Löchern treiben wollte! Nicht uninteressant ist auch, daß das italienische Blatt die Hoffnung auf den wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch Deutschlands — eine Vision nennen darf. In der Tat gleicht diese Hoffnung einer Kata Morgana, die sich sonst hoffnungslosen Wästenwanderern am Horizont phantastisch zeigt. Je näher sie dem Ziele auch zu kommen glauben — die Vision bleibt immer unerreichbar.

Albanien.

Gute Vorbereitungen. Vor dem Ziele.

Nachdem im vorigen Herbst in raschen Schlägen ganz Serbien niedergeworfen war, ist es vielleicht manch einem so erschienen, als hätten die militärischen Operationen am Balkan nach jenem stürmischen Siegeslauf ohne Grund eine Verlangsamung erfahren, die dem Gegner Zeit zur Sammlung geboten hat. Wer genauer zusieht, erkennt die Ungerechtigkeit einer solchen Auffassung. Montenegro und Albanien, um die es sich nach der Erledigung Serbiens zunächst handelte, sind unwegsame Gebirgsländer, in denen der Vormarsch von Truppen mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, der Transport des Nachschubes aber eine Sisyphusarbeit im buchstäblichen Sinne des Wortes darstellt.

Zudem hatten die Genietruppen ungeheure Arbeit zu leisten, da die Serben vor ihrer Flucht soweit wie möglich alle Brücken und Schienenwege zerstört hatten. In den Hungerländern Serbien, Montenegro und Albanien ist die Verproviantierung ausschließlich auf die Zufuhr gestellt, in den Ständen der siegreich vordringenden Truppen ist für den Lebensunterhalt wenig oder nichts zu finden. Daher waren Sicherstellung und Ausbau der rückwärtigen Verbindungen eine der wesentlichsten Aufgaben. Selbstverständlich haben unsere und unserer Verbündeten Heeresleitungen allen Erfordernissen entsprochen und damit die granitene Unterlage für den Waffenerfolg geschaffen. Zieht man zu allen diesen zeitraubenden Vorkehrungen noch die Ungunst des Wetters in Betracht, dann wird man nicht mehr sagen, daß die Balkanoperationen der letzten Monate langsam verliefen, sondern wird die Größe der in verhältnismäßig kurzer Zeit vollbrachten Leistungen bewundern.

Die Schwierigkeiten des Geländes sowie des Zerstörungswerkes der gestürzten Gegner haben die österreichischen und bulgarischen Streitkräfte überwunden, die jetzt im südwestlichen Albanien und damit im Bereiche ebeneren Küstenlandes stehen. Erstem Widerstand sind die siegreich vordringenden Truppen unserer Verbündeten bisher kaum begegnet. Skutari, Durazzo, Tirana wurden von den Feinden beim Erscheinen unserer Helden fluchtartig geräumt. Die Fliehenden drängten, zum Teil von bulgarischen Abteilungen flankiert, auf Valona zu, dem sich die Verbündeten mit der Einnahme von Tiri auf 25 Kilometer genähert haben würden. In zwei Heereskörpern rückten die Verbündeten gegen Valona vor. Die österreichischen Streitkräfte unter General Roewek waren von Norden her über Alessio, Duazzo, Tirana, also im adriatischen Küstengebiet, vorgeedrungen. Den Ausgangspunkt der bulgarischen Streitkräfte hatte das westliche Ufer des Ochrida-Sees gebildet, von dort waren sie in genau westlicher Richtung gegen Elbasan vorgeedrungen, nach dessen Einnahme sie Fühlung mit der Armee Roeweks gewannen. Schulter an Schulter treffen die stürmerprobten Truppen der beiden Verbündeten jetzt ihre Vorbereitungen zu dem letzten Strauß in Albanien, zur Eroberung Valonas.

Achtung vor dem Alter.

In zwei Monaten schließt das Schuljahr. Wie stets treten auch nun diesen Frühlingstermin Tausende von jungen, herangewachsenen Leuten in das Leben ein. Unter ihren Reihen hat der Krieg noch keine Lücken reißen können, sie haben die Härten des Krieges nur empfunden durch die Einzichung des Vaters, von älteren Brüdern oder anderen nahe Verwandten zum Militärdienst. Sie jubelten mit den Schulkameraden auf der Straße, wenn neue Siegesbotschaften kamen, freuten sich des schulfreien Tages und halfen die Fahnen auf den Häusern hissen. So verklärte sich ihnen der Ausgang der Schulzeit, und diese wirft einen Abglanz auf das nun folgende Leben der Erwachsenen. Es ist kein Wunder, wenn heute, wo so viele Jünglinge, junge und gereifte Männer im Felde stehen, die junge, den Rinderschulen entwachsene Welt — Anaben wie Mädchen — sich doppelt fühlt, denn sie wird zu mancherlei Verrichtungen im Haus, im Büro und in der Werkstatt herangezogen, die ein größeres Vertrauen als sonst zur Voraussetzung haben. Der Krieg gibt ihnen ein erhöhtes Selbstbewußtsein, diese harte Zeit legt ihnen aber höhere Pflichten auf, die nicht gering genommen, am wenigsten vernachlässigt werden sollten.

Zu diesen erhöhten Pflichten gehört auch der Respekt vor dem Alter. Der hat, nachdem zum Kriegsbeginn eine herzfreundende Harmonie herrschte, im weiteren Verlauf des Feldzuges wieder gelitten, und es liegen Klagen aus mehr Städten vor, als gerade lieb zu hören ist. Wir wollen nicht sagen, daß hierbei böser Wille obwaltet, es ist wohl mehr das unter den heutigen Verhältnissen gesteigerte Selbstbewußtsein, von dem weiter vorn die Rede gewesen ist, aber mag der Grund der unerquicklichen Erscheinung sein, welcher er wolle, nicht auf den Anlaß kommt es an, sondern auf die Tatsache, die von der Schule heute energisch bekämpft, von den Eltern aber immer noch mehr als wünschenswert ist, geduldet wird. Sie können in dieser Beziehung am meisten tun, die Kinder zu würdigen Menschen zu erziehen, denen später auch einmal volle und verdiente Achtung von allen Untergebenen gebracht wird.

Die Achtung vor dem Alter soll sich namentlich auch erstrecken auf die Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden, gleichviel welchem Stande die heranwachsenden jungen Leute angehören. Und das soll auch für beide Geschlechter gelten und braucht keineswegs genau mit beendeter Lehrzeit abzuschließen. Vor dem Kriege war oft genug von „vorläufiger Jugend“ die Rede, und es wurde beklagt, daß es keine Kinder mehr gebe. Nach dem Kriege sollten diese Möglichkeiten ausgeschaltet sein. Wir haben auch Gerichtsverhandlungen gehabt, in welchen Eltern ihre Sprößlinge durch würdigen Personen „beleidigt“ glaubten, weil diese die ungezogenen Rängen auf offener Straße zurechtgewiesen hatten. Gern wird das niemand tun, aber wenn es geschieht, so sollten die gesamten Verhältnisse nach Gebühr gewürdigt werden.

Aus den deutschen Fortbildungsschulen werden so viele erfreuliche Tatsachen berichtet, daß man über die vereinzelten weniger erfreulichen Vorkommnisse mit dem Gedanken fortgehen könnte, wo Licht ist, fehlt auch der Schatten nicht. Aber alle Respektswidrigkeiten gegen Lehrer, Erzieher, Lehrherren, Arbeitgeber und Älter können gar nicht eindringlich genug bekämpft werden, weil in den gerügten Erscheinungen auch der Keim zu anderen unerfreulichen Dingen, zum Mangel gegen die Autorität jeder Art usw., zu liegen pflegt. Darum sollen alle erzieherischen Einrichtungen sachlich und praktisch ausgebildet werden, damit aus dem Samen, der unter dem Einfluß der großen Zeit ausgestreut wird, reiche Frucht emporwächst. Wir lehren unsere Jugend, die großen Männer bewundern. Das soll sie aber nicht allein in Worten tun, sondern durch Taten, durch Nachahmung des

gegebenen vorbildlichen Beispiels beweisen. In unserem Volke steckt eine gewaltige Kraft. Mit der wollen wir haushalten!

Letzte Nachrichten. Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergeblich die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerfolg beträgt im Ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von T. a. h. u. r. e. zurückzugewinnen, mit dem gleichen Erfolge wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampfthätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem Waffenarsenal Englands.

Die Polen in Amerika haben eine Sammlung veranstaltet, um ihren Stammesgenossen in Russisch-Polen Unterstützung in der Kriegsnot durch Zuführung von Nahrungsmitteln zukommen zu lassen. Als sich wunderbarer Weise die polnischen Amerikaner an England wandten, ob es diese Nahrungsmittel für die früheren russischen Polen passieren lassen werde, verweigerte Albion das. Durch Grens Mund ließ es behaupten, daß die Notlage in Russisch-Polen „eine Folge der systematischen Konfiskationen und der Ausfuhr der vorhandenen Lebensmittel durch die okkupierenden Armeen“ sei und daß der Ausraubungsprozeß trotz der beklagenswerten Lage des Landes fortgesetzt werde. Dieser frechen Lüge folgte der Meister der englischen Desorganisation an die Adresse der deutschen Organisatoren folgendes Getöse an: Das Erste, was im Interesse Polens geschehen müßte, wäre die Errichtung einer Organisation und Kontrolle über alle vorhandenen Vorräte. Da entsprechende Maßregeln nicht schon ganz unabhängig von der Ausfuhrfrage getroffen seien, sei es klar, daß sich die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung niemals an irgendeiner Tätigkeit im Interesse der polnischen Bevölkerung beteiligen wolle.

Minister Gren hatte also die Frechheit, zu behaupten, daß die Not unter den Russisch-Polen nur durch die „Eroberer“ herbeigeführt sei, die die Zivilisten hungern ließen und die Heere von dem fütterten, was eigentlich den Zivilisten zukomme. Zum Teil aus bösem Willen, zum Teil aus Mangel an Organisation Auf diese Frechheit antwortete die deutsche Regierung mit einfachen Tatsachen. Sie ließ aufklären, daß die Nahrungsmittelbestände in den eroberten russischen Gebieten feststellen, und da stellte es sich heraus, daß dieser Bestand unendlich zur Ernährung der Bevölkerung hätte ausreichen können, selbst unter den bescheidensten Voraussetzungen, wenn die deutschen Armenverwaltungen nicht aus eigenen Mitteln nachgeholfen hätten. Ohne die deutsche Hilfe wären 7 Millionen Polen einfach dem Hungertode preisgegeben gewesen, da die flüchtenden früheren Beherrscher der Lande, die edlen Russen, so gründlich die Acker verunreinigt, so schimpflich unter den Vorräten gehandelt hatten, daß die armen Russisch-Polen ohne deutsche Hilfe einfach der Verzweiflung ausgeliefert gewesen wären. Was die perfiden Engländer, aus der Art, wie sie es bestimmt gemacht hätten, für einen Export von Getreide gehalten hatten, war eine Mahnmaße, die die Deutschen zur besseren Ausnutzung der noch vorhandenen Getreidevorräte getroffen haben. Die russisch-polnischen Landmühlen mahlen schlecht, deshalb übernahm die deutsche Regierung die Ansammlung der Getreidevorräte, um sie in großen, gut ausmahlenden Mühlen mahlen zu lassen und das Mehl dann der Bevölkerung wieder zur Verfügung zu stellen. Dank dieser Vorkehrung gelang es, die Bevölkerung wenigstens leidlich zu ernähren. Die deutsche Regierung hatte also alles, mehr noch als sie nach Völkerecht verpflichtet war, für die von den Russen ausgeplünderte Zivilbevölkerung Russisch-Polen getan. Genau so viel, wie sie für die eigenen Anwohner im eigenen Lande tut. Genau so wie sie es in Belgien getan hatte, wo man ja auch längst die deutschen Vermögensgegenstände, die Wunden des Krieges schon während des Krieges nach Möglichkeit zu heilen, anerkennt. Die Einfuhr der Lebensmittel aus Amerika verbietet Gren aber nur in der Hoffnung, die Unterstützung, die die Deutschen den Polen gewähren, möge mit dazu beitragen, daß die Mittel in Deutschland selbst knapper werden. Der edle Britte möchte also die Russisch-Polen hungern lassen, damit dadurch der Aushungerungsplan der Entente verstärkt werde. Gren läßt also bewußt, fast möchte man sagen wie immer.

Ärztliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsstunde.

Bereinsnachrichten.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Näbabend der jungen Mädchen.
Es wird für die Kazzette geküßt.
Freitag, 8 Uhr, Näbabend des Frauenvereins.

Betr. Beurlaubungsanträge zur Feldbestellung.

Zur Verrichtung von landwirtschaftlichen Arbeiten (Frühjahrsfeldbestellung) können im Monat März und April Beurlaubungen stattfinden und zwar sowohl von Besitzern von landwirtschaftlichen Grundstücken als auch von landwirtschaftlichen Arbeitern. Es kommen in erster Linie nur **garnisondienstfähige Mannschaften** in Betracht; kriegsverwendungsfähige Soldaten können nur in besonders dringenden Fällen beurlaubt werden. **Die Gesuche müssen bis zum 19. d. Mts. hier vorgelegt werden.** Zu den Gesuchen sind Formulare vorgeschrieben, die während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 2 erhältlich sind. Außerdem haben diejenigen Landwirte, die ausgehoben, aber bisher zum Militärdienst noch nicht eingezogen sind und die zur geordneten Durchführung der Frühjahrsbestellung unentbehrlich erachtet werden, **sofort** den Antrag auf weitere Zurückstellung bei uns zu erneuern.

Königstein im Taunus, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Kriegsgefangene betr.

Infolge höherer Anordnung sind Gesuche bezw. Anträge auf **Gestellung von Kriegsgefangenen** für landwirtschaftliche Arbeiten an die zuständige Gemeindebehörde zu richten, welche dieselben mit gutachtlicher Äußerung versehen dem Landratsamt vorzulegen hat.

Dieserjenigen Einwohner, welche auf Kriegsgefangene reflektieren, wollen daher binnen 8 Tage ihre Gesuche bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Spätere Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Königstein im Taunus, den 16. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Steuerzahlung betr.

Auf höhere Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die **Einzahlung der Staatssteuern und des Wehrbeitrages**, sofern sie noch rückständig sein soll en, **sofort** erfolgen muß, weil der rechtzeitige Nachweis aller Jahresreste gefordert wird. **Nach dem 18. ds. Mts. muß mit kostenpflichtiger Anmahnung und Einziehung begonnen werden.**

Königstein, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Lebensmittel-Verkauf.

Wir wollen versuchen, **künftig regelmäßig frische Fische einzuführen und verkaufen** an die hiesige Einwohnerschaft am nächsten **Freitag, von 8 bis 10 Uhr** vormittags

Nordsee-Schellfische (große) zu 80 Pfg. pro Pfd.

Kabeljau (ohne Kopf) zu 60 Pfg. pro Pfd.

Von **10 Uhr** ab werden **holländische Eier** verkauft zum Preise von **17 Pfg. pro Stück**. Es werden 3 Stück auf den Kopf der Haushaltung abgegeben.

Königstein, den 15. Februar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Holzversteigerung.

Freitag, den 18. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, kommt im **Oberemser Gemeindewald**, Distrikt Dohholz, Sandweg und Eichwald, folgendes Holz zur Versteigerung:

49 Eichen-Stämme von 12 fm,

8 Tannen-Stämme von 11 fm,

57 cm Eichen-Knüppel,

284 cm Buchen-Scheite,

353 cm Buchen-Knüppel,

6000 Stück Buchen-Wellen.

Anfang im Distrikt Dohholz.

Oberems, den 9. Februar 1916.

Weil, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im **Heftricher Gemeindewald** folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Distrikte 9, 12, Esch und Althag

119 Eichen-Stämme von 44,14 fm.

Heftrich, den 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis.

Frische Schellfische,

Pfund 80 Pfennig.

Kabeljau ohne Kopf,

Pfund 60 Pfennig.

Rudolfstr. 7, Königstein.

Johann Beck,

Arbeits-Bettel,

Liefer-Scheine

Lohnlaschen,

empfiehlt

Buchdrucker Ph. Kleinbühl.

Königstein.

Bekanntmachung. Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 697) und vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1. Zur Regelung der Beschaffung, des Ablasses und der Preise von lebendem Vieh wird für jede Provinz, für die Provinz Hessen-Nassau für jeden Regierungsbezirk ein rechtsfähiger Verband gebildet.

Der Oberpräsident in Potsdam ist befugt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin für die Durchführung dieser Anordnung zu einem besonderen Verbands zusammenzufassen.

§ 2. Dem Verbands gehören an:

1. alle Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben, falls sie binnen einer in der Satzung zu bestimmenden Ergänzung der Bekanntmachung über die Erklärung abgegeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebs verzichten, erlischt die Mitgliederhaft;

2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden:

3. Fleischer, die im Verbandsbezirk vom Landwirt oder Mäster Vieh kaufen wollen.

4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, die ohne im Verbandsbezirk eine gewerbliche Niederlassung oder ihren Sitz zu haben, im Verbandsbezirk Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

§ 3. Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung,

der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf,

der kommissionsweise Handel mit Vieh ist in den Verbandsbezirken außer dem Verbands selbst nur den Verbandsmitgliedern, die von dem Vorstände eine Ausweisurkunde erhalten haben, gestattet.

§ 4. Rinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserstraßen zur Beförderung nur angenommen, wenn der Beförderer

entweder sich als Mitglied des für die Verbandstelle gebildeten Verbandes ausweist,

oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Verband für dessen Rechnung erfolgt,

oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Verbandortes vorlegt, daß der Verband gestattet ist.

Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Verband von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungspräsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Befreiungserlaubnis zu erteilen.

§ 5. Als Vieh im Sinne dieser Anordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Kälbern im Gewicht unter 150 kg und mit Ferkeln und Läuferinnen im Gewicht unter 50 kg für das Stück von dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

§ 6. Die Satzung des Verbandes wird von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

§ 7. Wer entgegen der Vorschrift des § 3 dieser Anordnung unbefugt in einem Verbandsbezirk Vieh kauft, oder kommissionsweise Handel mit Vieh treibt, begreift sich

wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, sowie wer den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder der nach § 6 erlassenen Satzung zuwider handelt wird nach § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 697) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft. Berlin, den 19. Januar 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. v. Breitenbach.
Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. v. Schorlemer. v. Voebell.

Sindow. v. Schorlemer. v. Voebell.

Wird veröffentlicht. Königstein, den 10. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Hohe Belohnung

dem Wiederbringer meines mir abhanden gekommenen deutschen Schäferhundes.

E. Seidel, Niedernhausen.

Bekanntmachung für Eppstein.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Biffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die **Bestrafung** derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Eppstein im Taunus, den 12. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.



Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljähr. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

1 woll. Decke verlor. Simbura-
ger Str., Mo-
nasterstr., Adelheidstr. nach der Bahn-
Wiederbringer erhält Belohnung bei
Dienstmann Sack, Königstein.
Simburgerstraße Nr. 26a.

Heute frisch vom See-
platz eintreffend:

Bratschellfische

Pfund 54

Mittel-Kabeljau Pfd. 56

Große Schellfische Pfd. 68

Bismarokheringe

Stück 18

Bratheringe St. 18

Rollmöpse

(Makrelen) Stück 16

Sardinen Pfd. 75

Zum Versand in's Feld!

Halborstädter

Würstchen

in Dos., enthaltend:

2 Paar Würstchen und

entsprechende Menge

Sauerkraut Dose 1.25

oder: 4 Stück extra

große Würstchen ohne

Kraut. Dose 1.25

Leberwurst in Dosen

ca. 1/2 Pfund 90

ca. 1/2 Pfund 1.70

la. Cervelatwurst

Pfund 2.90

Frisch eingetroffen!

Schweizerkäse

(ausl.) 1/2 Pfd. 55

Goudakäse

1/2 Pfd. 55

Edamer 1/2 Pfd. 50

Große frische

Eier Stück 18 1/2

Zwiebeln Pfd. 20

Sauerkraut Pfd. 15

Salzgurken St. 9

**Schade &
Füllgrabe**

Königstein,
Hauptstrasse 35, Fernspr. 38

**Touristen- und
Turn-Schuhe**

in reicher Auswahl
Schuhhaus

J. Ohlenschläger

Königstein im Taunus
Fernsprecher 203.

Preis 5 Pfg. Preis 5 Pfg.

**Kleiner
Taunusfreund**

Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisen-
bahnen, Kraftwagen u. elektri-
schen Bahnen sowie Farben-
bezeichnung schönster Wan-
derwege im Hoch- und Vorder-
taunus

zu haben im Verlag
Druckerei Ps. Kleinbühl

Königstein im Taunus.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-

schrift entbehren

nie der Beachtung

des Empfängers.

Solche Drucksachen

werden hergestellt

in der Druckerei

Ph. Kleinbühl.

Königstein i. T.,
Hauptstrasse Nr. 41.

Trauerpapier

In Brief- und Kartenform
in sauberer Ausführung

liefert schnellstens

Druckerei der Taunus-Zeitung

Königstein im Taunus

Fernruf Nr. 44